

Wir fragen Barbara Lison

LTD. BIBLIOTHEKSDIREKTORIN DER STADTBIBLIOTHEK BREMEN



Können Sie sich noch an die erste Bibliothek oder Bücherei erinnern, die Sie besucht haben?

Oh ja, natürlich. Die Kinderbibliothek der Zentrale der Stadtbücherei Düsseldorf an der Berliner Allee. Für uns Kinder gab es Mitte der sechziger Jahre noch kein Freihandangebot, also nur eine „echte“ Thekenbücherei. Mit größter Sehnsucht schaute ich im Eingangsbereich durch das Glas der Erwachsenenbücherei, die schon „in Freihand“ war. Wie glücklich war ich, als ich mit 12 Jahren in diese Heilige Halle durfte!

Was lesen Sie zur Zeit?

Sie wissen doch, was der große Panizzi gesagt hat: „The librarian who reads is lost!“ – Trotzdem bin ich tapfer und kämpfe gegen meine Verlorenheit in der Menge an mit

persönlich – und nicht unbedingt fachlich – motivierter Lektüre; allerdings meistens in multipler Form. Zurzeit lese ich ein spannendes Buch über Paris „Traversées de Paris“ als Nachbereitung eines Kurzurlaubes und einen spannenden Roman über das nächtliche Berlin von Albrecht Selge, „Wach“.

Lesen Sie in Ihrer Freizeit eBooks?

Bisher noch nicht! Wir in der Stadtbibliothek Bremen lassen ja unsere Kundinnen und Kunden lesen, auch eBooks natürlich. Die haben im letzten Jahr immerhin über 50.000 eBooks verschlungen.

Wie viele Bücher haben Sie aktuell aus einer Bibliothek entliehen?

Kein einziges! Wie gesagt: Wir lassen lesen!

In welcher Bibliothek auf der Welt würden Sie gerne einmal stöbern?

In der Schatzkammer der Stadtbibliothek Peking. Dort gibt es phantastische Bücher – auch, wenn ich sie nicht lesen kann. Aber Anschauen und Befühlen hat ja manchmal noch mehr Reiz als Lesen. Außerdem sind dort ganz speziell exotisch riechende Bücherschränke, deren Holz ein ätherisches Öl enthält, das Schädlingen nicht zusagen soll und diese davon abhält, die Bücher zu zerstören.

Was war für Sie die größte Innovation seit Erfindung des Buchdrucks?

Eigentlich sollte ich jetzt so etwas sagen wie „Das Internet“; das ist ja

ein Allgemeinplatz! Für mich persönlich sind es die Spülmaschine und die Waschmaschine; sie haben uns Frauen nicht unwesentliche Freiheiten gebracht!

Schlägt Ihr Urlaubsherz für den Norden oder den Süden?

Mein Herz schlägt für meinen Mann und noch ein paar liebe Menschen! Meine Urlaube verbringe ich lieber am Meer als in den Bergen. Da ist mir Nord oder Süd ganz gleich.

Kaffee oder Tee?

Teeeeeeeee – aber nur, wenn die Wasserqualität stimmt. Da bin ich in Bremen bzw. Norddeutschland ja total gut dran.

Wofür würden Sie Ihren Job an den Nagel hängen?

Wenn ich mit Sean Connery einen Film drehen dürfte.

Ihre Meinung zur Deutschen Digitalen Bibliothek?

Geld her, Geld her und nochmals Geld her – aus dem Steuersäckel natürlich! Und: Bitte, bitte eine nationale Strategie, die effizient, effektiv und einhaltbar ist.

Gibt es in zwanzig Jahren noch Bibliotheken?

Ja! Denn dann will ich endlich als Kunde und nicht als librarian mich in der Bibliothek verlieren.

Was zeichnet die/den heutige/n Bibliothekar/in aus?

Immer noch irgendwie: Das ungebrochene „Überzeugungstätertum“, an der Errichtung einer besseren Welt im Voltairschen Sinne mitzuarbeiten.